

V Prognosebericht

1 Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung Weltwirtschaft

Der weltwirtschaftliche Ausblick wird weiterhin durch den Ukraine-Krieg und die hiervon ausgelöste Energiekrise überschattet. So haben die Europäische Union einschließlich Deutschland und die anderen westlichen Verbündeten ihre Sanktionsmaßnahmen gegenüber Russland in mehreren Schritten verschärft. Negative wirtschaftliche Auswirkungen der gestiegenen Energiepreise und der verhängten Sanktionen sind nicht nur in Russland, sondern in vielen Ländern spürbar. Aufgrund der bisher hohen Abhängigkeit von russischen Energielieferungen sind insbesondere Deutschland und andere EU-Länder besonders stark betroffen.

Zu den weiteren Einflussfaktoren auf den Wirtschaftsausblick gehören die Corona-Pandemie und die internationalen Handelskonflikte. Obwohl die aktuell vorherrschenden Virusvarianten weniger gefährlich sind, birgt der weitere Verlauf der Corona-Krise doch eine hohe Unsicherheit.

Die Gefahr neuer protektionistischer Maßnahmen zwischen den Vereinigten Staaten, China und Europa hat sich in den letzten Monaten erhöht, wie etwa die Diskussionen um den „Inflation Reduction Act“ der USA belegen. Geopolitische Konflikte, wie der um die Stellung Taiwans, könnten zu einer weiteren Eskalation der Handelsstreitigkeiten führen. Das hätte negative Folgen für die globale Konjunktur und würde die in hohem Maße exportabhängige deutsche Wirtschaft besonders belasten. Lieferkettenprobleme und neue hohe Ausschläge bei den Energiepreisen könnten die Phase hoher Inflationsraten weiter verlängern.

Auch wenn in Europa einschließlich Deutschland eine physische Gasmangellage voraussichtlich vermieden werden kann, dürfte die Energiekrise mit ihren insgesamt hohen und volatilen Energiepreisen in Teilen der Welt in eine Rezession führen, mit der das Jahr 2023 startet. Dazu kommt der steile Anstieg der Zinsen, der die Investitionsbereitschaft der Unternehmen und vor allem der privaten Haushalte bei Immobilien bremst. Das Einsetzen der wirtschaftlichen Erholung in den von Rezession betroffenen Regionen dürfte noch im gleichen Jahr erfolgen.

Die vor Ausbruch des Ukraine-Kriegs bereits hohen Inflationsraten schossen 2022 als Folge der Energiekrise in vielen Regionen der Welt in die Höhe. Obwohl der Zenit Ende 2022 bereits überschritten worden sein dürfte, dauert es bei vielen Produkten längere Zeit, bis die hohen Energiepreise über verschiedene Produktionsstufen beim Endkunden ankommen, so dass sich die Inflationsraten nur schrittweise zurückbilden. Auch 2023 dürften die Inflationsraten daher bei fallender Tendenz weit über den Zielmarken westlicher Zentralbanken liegen.

1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten

Das Jahr 2022 war für die US-Wirtschaft durchwachsen. Trotz einer Vielzahl von Belastungsfaktoren konnte eine moderate Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts von 2,1 Prozent erreicht werden.

Für das Jahr 2023 sind die Aussichten allerdings deutlich getrübt: Die Inflation dürfte nur allmählich nachlassen und im Jahresdurchschnitt 2023 etwa 6 Prozent betragen. Damit nagt die Teuerung weiter an den Real-einkommen der Verbraucher. Hinzu kommen die Belastungen durch die restriktive Geldpolitik, die zunehmend in der Realwirtschaft ankommen. Besonders das Klima in der Bauwirtschaft hat sich bereits deutlich abgekühlt. An einer zeitweisen Rezession im Jahr 2023 führt wohl kein Weg vorbei. Die DZ BANK geht daher für 2023 von einem Rückgang der US-Wirtschaftsleistung um etwa 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus, auch wenn die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2023 auf einen Erholungskurs einschwenken dürfte. Aus aktueller Perspektive könnte vor allem die anhaltend stabile Verfassung des US-Arbeitsmarktes aber dabei helfen, eine tiefere Rezession zu vermeiden.

1.3 Entwicklung Euro-Raum

Der Ukraine-Krieg hält weiter an und Sanktionen der EU gegenüber Russland werden aufrechterhalten. Dies hat eine anhaltend hohe Unsicherheit zur Folge. Vor allem die Einstellung der Erdgaslieferungen Russlands nach Europa galt noch im Sommer 2022 als gravierendes Risiko für die Volkswirtschaften. Jedoch konnten die Gasspeicher in Europa deutlich schneller für den Winter gefüllt werden, als dies mit Ausbruch des Ukraine-Kriegs erwartet werden konnte. Durch erhöhte Erdgaslieferungen anderer Lieferländer kann der Ausfall von russischem Erdgas teilweise kompensiert werden.

Allerdings bleibt das Preisniveau für Erdgas und Elektrizität gegenüber dem der Vorkrisenzeit deutlich erhöht. Dies führt zu erheblichen Einschränkungen in der Produktion, da bei den hohen Preisen bestimmte Produktionsprozesse unrentabel sind und daher eingeschränkt werden. Einerseits trägt die teilweise Produktionseinstellung zu den Einsparzielen beim Gasverbrauch bei, andererseits sorgen diese Wertschöpfungsverluste aber für einen Rückgang des Wirtschaftswachstums. Zudem sorgen die hohen Energiepreise und der breitangelegte Inflationsdruck im Güter- und Nahrungsmittelbereich für eine verstärkte Kaufzurückhaltung bei den privaten Haushalten. Der private Konsum gerät damit unter Druck.

Die Wirtschaft des Euro-Raums rutscht damit wohl in eine Rezession. Erst im Frühjahr 2023, wenn auch witterungsbedingt der Energiebedarf nachlässt und in diesem Zuge der Preisdruck etwas zurückgeht, wird voraussichtlich eine moderate Konjunkturerholung einsetzen. Nach einem Wirtschaftswachstum im Währungsgebiet von immerhin noch 3,5 Prozent im Jahr 2022 dürfte die Wirtschaftsleistung 2023 aber um 1,0 Prozent schrumpfen. Zwar rechnet die DZ BANK mit einem Rückgang der Inflationsrate von 8,5 Prozent im Jahr 2022 auf 6,0 Prozent im Jahr 2023. Damit bleibt die Inflationsrate jedoch deutlich erhöht. Das insgesamt milde Winterwetter und die gesunkenen Gas- und Strompreise verringern die Belastungen für Haushalte und Unternehmen und lassen auch einen günstigeren gesamtwirtschaftlichen Verlauf plausibel erscheinen.

1.4 Entwicklung Deutschland

Seit Ausbruch des Ukraine-Kriegs wurde ein dauerhafter Gaslieferstopp Russlands immer als größtes Risiko für die deutsche Wirtschaft angesehen. Zwar ist dies tatsächlich Realität geworden, aber seit Kriegsbeginn wurden enorme Anstrengungen unternommen, um die Gasspeicher zu füllen. Unterstützt durch erhöhte Erdgaslieferungen anderer Lieferländer konnten 2022 schneller als im Vorjahr hohe Gasspeicherstände erreicht werden. Eine weitere Entlastung in der angespannten Versorgungssituation in Deutschland kann von der Inbetriebnahme der ersten Flüssiggasterminals Anfang 2023 erwartet werden. Trotzdem findet aufgrund der hohen Energiepreise eine Verbrauchsreduktion statt, die tatsächlich unerlässlich ist, um eine Gasmangellage zu verhindern. Vor allem Produktionseinschränkungen in der Industrie bremsen jedoch das Wirtschaftswachstum.

Der lange Aufwärtstrend am deutschen Immobilienmarkt setzte sich 2022 zunächst noch fort. Im zweiten Quartal ließ die zuvor von historisch niedrigen Finanzierungskonditionen und Kapitalmarktrenditen angetriebene Immobiliennachfrage jedoch durch markant gestiegene Zinsen abrupt nach. Bei Wohnimmobilien erreichten die zuvor noch kräftig steigenden Kaufpreise zur Jahresmitte 2022 ihren Höchststand. 2023 dürften die Kaufpreise um 4 bis 6 Prozent nachgeben. Bei Gewerbeimmobilien stagnierten die Preise sowohl 2021 als auch 2022 weitgehend als Folge pandemiebedingter Belastungen wie Homeoffice und E-Commerce. 2023 könnte sich bei Gewerbeimmobilien aufgrund der gestiegenen Renditeanforderungen der Anleger ein Preisrückgang auf 7 bis 9 Prozent einstellen. Trotz des hohen Preisniveaus am Immobilienmarkt dürfte das knappe Immobilienangebot einer stärkeren Preiskorrektur entgegenwirken. Die stark gestiegenen Finanzierungs- und Baukosten stoppten jedoch viele Bauvorhaben. Deshalb ist 2023 ein nennenswerter Rückgang der Baufertigstellungen zu erwarten.

Die schwächere Bauaktivität bremst auch das Wirtschaftswachstum. Weil zudem die hohe Inflation die Ausgabenspielräume der Konsumenten beschneidet, gerät die deutsche Volkswirtschaft auch ohne eine tatsächliche Unterversorgung mit Erdgas in eine Rezession. Nach einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 1,8 Prozent im Jahr 2022 rechnet die DZ BANK für 2023 mit einem leichten Rückgang. Die von der Bundesregierung geplanten Entlastungsmaßnahmen für Unternehmen und private Haushalte wie die Gas- und Strompreisdeckel

werden die energiepreisbedingten Folgen der rekordhohen Inflation etwas dämpfen, aber nicht komplett aufheben können. Die DZ BANK erwartet nur einen moderaten Rückgang der hohen Teuerung. Die Inflationsprognose für 2023 liegt bei 6,5 Prozent – nach 8,7 Prozent im Jahr 2022. Zwar dürfte der Beitrag der Energie zur Teuerung im Jahresverlauf 2023 nachlassen. Es wird jedoch ein stärkerer Preisdruck von den Industriegütern und den Nahrungsmitteln erwartet. Auch in Deutschland haben besonders die deutlich gesunkenen Energiepreise in den letzten Monaten für eine Stimmungsaufhellung bei Unternehmen und Verbrauchern und eine Besserung der konjunkturellen Perspektiven gesorgt. Aus heutiger Sicht könnte somit im laufenden Jahr ein stärkerer Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung vermieden werden.

1.5 Entwicklung Finanzsektor

Im Jahr 2022 vollzog sich an den Finanzmärkten ein in diesem Ausmaß nicht vorhergesehener geldpolitischer Richtungswechsel der wesentlichen Notenbanken weltweit in Form einer Abkehr von der durch die Finanzmarktkrise induzierten, expansiven Geldpolitik und einer massiven Erhöhung der Leitzinsen. Zur Eindämmung der Inflation hat die US-amerikanische Fed die Federal-Funds-Rate-Zinsspanne jüngst auf 4,5 bis 4,75 Prozent angehoben. Der Hauptrefinanzierungssatz der EZB stieg, ausgehend von der Nulllinie, aktuell auf 3,0 Prozent.

Nachdem die Fed ihr Wertpapierankaufprogramm bereits im März 2022 einstellte und im Mai 2022 damit begann, die Notenbankbilanz zu verringern, sollen ab März 2023 die Bestände des Anleihekaufprogramms der EZB (APP) schrittweise reduziert werden. Zugleich ist es geplant, die Tilgungen der im Rahmen des Pandemie-Notfallankaufprogramms (PEPP) erworbenen Wertpapiere mindestens bis Ende 2024 wieder anzulegen. Dieses behutsame und auf Flexibilität ausgelegte Vorgehen der EZB soll – ergänzt um das im Juli 2022 aufgelegte Transmission Protection Instrument (TPI) – dazu beitragen, übermäßige, aus Sicht der EZB nicht durch Fundamentaldaten gerechtfertigte Ausweitungen der Bonitäts-Spreads in einzelnen Ländern der Euro-Zone zu verhindern und so dem potenziellen Fragmentierungsrisiko zu begegnen. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen – auch im Hinblick auf die Stabilität der Euro-Zone – werden zu beobachten sein.

Angesichts der geld- und geopolitischen Rahmenbedingungen erhöhte sich das zu Beginn des Jahres 2022 niedrige nominelle Zinsniveau deutlich, wobei sich die Zinsstrukturkurve in der Euro-Zone noch immer durch eine relative Flachheit auszeichnet und jüngst invertiert hat. Die aktuell deutlich inverse USD-Zinsstrukturkurve spiegelt eine erwartete Rezession in den Vereinigten Staaten wider.

Das zinsinduzierte Geschäft des Finanzsektors sollte von der Verschiebung des Zinsgefüges in den positiven Bereich profitieren. Allerdings besteht die Befürchtung, dass insbesondere weiterhin steigende Zinsen, verbunden mit der prognostiziert schwachen Konjunkturlage, zu höheren Kreditausfällen sowie zu Einbrüchen an den Finanzmärkten, wie beispielsweise dem Immobilien- oder dem Rentenmarkt, führen könnten. Die erwartete Preisentwicklung dürfte den Ausschlag dafür geben, inwieweit der Zyklus der Zinserhöhungen seitens der wichtigsten Zentralbanken bereits im Jahr 2023 zum Abschluss kommen wird und die Leitzinsen dann auf einem Niveau liegen werden, um die Realzinsen in den restriktiven Bereich zu drücken und somit dem Ziel der Preisstabilität wieder näher zu kommen.

Wie bereits ausgeführt bremsen unter anderem die globale Lieferkettenproblematik, die durch pandemische Ereignisse in China wieder verschärft werden könnte, geopolitische Spannungen und damit einhergehende Handelsstreitigkeiten die Weltwirtschaft. Die Intensität der erwarteten Rezession, insbesondere in Europa, dürfte unabhängig von staatlichen Unterstützungsmaßnahmen von der weiteren Entwicklung des Ukraine-Kriegs sowie von der Rohstoff- und Energieversorgung zu einem annehmbaren Preisniveau abhängen (siehe auch Kapitel 1.1 bis 1.4 des Prognoseberichts und Kapitel VII.4.2 des Risikoberichts zu den gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren).

Angesichts des synchronen Auftretens der Unsicherheitsfaktoren und ihrer Relevanz für die großen Wirtschaftsgebiete – Vereinigte Staaten, Europa und China – sowie vorhandener Wechselwirkungen zwischen diesen Faktoren sind unerwartete nachteilige Wirkungen auf Unternehmen und private Haushalte mit entsprechenden negativen Implikationen für die Finanz- und Ertragslage des Finanzsektors im Jahr 2023 nicht auszuschließen.

Unabhängig von den beschriebenen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen steht der Finanzsektor seit einigen Jahren unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, der durch den wettbewerbsinduzierten Strukturwandel bedingt ist, aber durch den akuten Preisdruck und eine möglicherweise drohende Lohn-Preis-Spirale beschleunigt werden könnte. Eine Vielzahl oftmals technologiegetriebener Wettbewerber stellt den Finanzsektor vor die Herausforderung, bestehende Geschäftsmodelle zu hinterfragen und bei Bedarf anzupassen sowie die Effizienz durch die Digitalisierung der Geschäftsprozesse deutlich zu steigern.

Die im Zug der Finanzkrise initiierte aufsichtliche Reformagenda verfolgt unter anderem das Ziel, den Finanzsektor im Wesentlichen durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung krisenresistenter zu gestalten sowie die Risiken der Geschäftstätigkeit von der öffentlichen Hand fernzuhalten. Infolgedessen hat die Finanzindustrie sukzessive ihren Verschuldungsgrad reduziert und ihre Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Liquiditäts- und Eigenkapitalausstattung deutlich gestärkt. In diesem Licht sind auch die noch geplanten Umsetzungen des Basel-III-Rahmenwerks beziehungsweise die korrespondierenden Anforderungen der EU-Bankenregulierung zu sehen.

Das den Finanzsektor auf lange Sicht prägende Thema dürfte die Umsetzung der vielfältigen ESG-Standards beziehungsweise deren Implikationen für die Geschäftsmodelle des Finanzsektors bleiben. Mit diesen Standards wird unter anderem das politische Ziel verfolgt, den infolge des Klimawandels und der damit verbundenen Risiken als erforderlich angesehenen Transformationsprozess der Wirtschaft unter dem Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit zu ermöglichen beziehungsweise aktiv zu begleiten. Die Herausforderung für den Finanzsektor besteht aktuell primär darin, die entsprechenden Anforderungen in der kompletten Wertschöpfungskette inklusive der Geschäfts- und Risikosteuerung sowie im internen und externen Berichtswesen zu operationalisieren. Die Berücksichtigung von ESG-Themen auf den Finanz- und Kapitalmärkten eröffnet dem Finanzsektor einerseits neue Marktopportunitäten. Zugleich gilt es andererseits, Ereignisse aus den verschiedenen ESG-Kategorien als Risiken zu begreifen und entsprechend zu steuern. Aussagen zum Umgang mit den ESG-Risiken finden sich im Abschnitt Risikobericht (Kapitel VII.6).

2 Entwicklung der Vermögens- und Ertragslage

Die DZ BANK Gruppe wird auch im Geschäftsjahr 2023 im Rahmen ihrer Rolle in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe die Umsetzung der strategischen Zielsetzungen vorantreiben. In einem nach wie vor herausfordernden Markt- und Konkurrenzumfeld bedeutet dies beispielsweise die konsequente Nutzung von Geschäftspotenzialen im Zusammenspiel mit den Genossenschaftsbanken, auch unter Einbeziehung von Aspekten der Nachhaltigkeit, sowie die planmäßige Weiterführung verschiedener Initiativen zur Digitalisierung der DZ BANK Gruppe über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg.

Die im Folgenden getroffenen Prognosen basieren auf den Ergebnissen des jährlichen Planungsprozesses der DZ BANK Gruppe. Weitere Aussagen zum Planungsprozess finden sich im Abschnitt Grundlagen der DZ BANK Gruppe (Kapitel I.2.4). Im Lauf des Geschäftsjahres 2023 möglicherweise auftretende Abweichungen von dem unterstellten Planungsszenario können die Vermögens- und Ertragslage im Sinn von Chancen und Risiken beeinflussen.

Für das Geschäftsjahr 2023 sieht die Planung eine im Vergleich zum Geschäftsjahr insgesamt konstante **Bilanzsumme** vor. Die Erwartung eines bilanzwirksamen Wachstums im Kundengeschäft besteht insbesondere in den Segmenten BSH, DZ HYP, TeamBank und VR Smart Finanz sowie im Segment R+V in Bezug auf den prognostizierten Anstieg der Kapitalanlagen entsprechend dem geplanten Bestandswachstum. Gegenläufig dürfte sich hinsichtlich der Höhe der Bilanzsumme unter anderem die Rückführung der Inanspruchnahme von Offenmarktgeschäften im Rahmen der TLTRO-III-Programme der EZB auswirken.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungsergebnis) wird sich aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2023 trotz eines robust erwarteten operativen Geschäfts spürbar rückläufig entwickeln, da unter anderem positiv im Geschäftsjahr wirkende Effekte entfallen werden (siehe Kapitel II 3.2.1 BSH und 3.2.5 DZ BANK – VuGB des

Wirtschaftsberichts). Als stabilisierend für die Entwicklung des Zinsüberschusses werden die prognostiziert positiven Entwicklungen des zinstragenden Geschäfts, insbesondere in den zinssensitiven Segmenten der DZ BANK Gruppe, angesehen.

Der **Provisionsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2023 im Vergleich zum wiederum hohen Niveau des Geschäftsjahres zwar geringfügig niedriger gesehen, aber weiterhin maßgeblich zum Ergebnis der DZ BANK Gruppe beitragen. Während im Segment UMH ein geringer Rückgang des volumenabhängigen Provisionsüberschusses bei konstant angenommenen durchschnittlichen Assets under Management geplant ist, werden die Erträge aus dem provisionstragenden Geschäft in den Segmenten DZ BANK – VuGB und DZ PRIVATBANK voraussichtlich leicht rückläufig sein.

Das **Handelsergebnis** wird für das Geschäftsjahr 2023 auf einem im Vergleich zum Geschäftsjahr kräftig sinkenden Niveau prognostiziert. Ursächlich hierfür dürfte der Wegfall positiv im Geschäftsjahr wirkender Effekte (siehe Kapitel II 3.2.5 DZ BANK – VuGB des Wirtschaftsberichts) sein.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird im Geschäftsjahr 2023 planmäßig stark zunehmen und positiv ausfallen, da unter anderem Verkäufe von Finanzanlagen das Ergebnis im Geschäftsjahr negativ beeinflussten (siehe Kapitel II 3.2.1 BSH und II 3.2.4 UMH des Wirtschaftsberichts).

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird im Geschäftsjahr 2023, basierend auf der unterstellten Entwicklung der Bewertungsparameter sowie dem Wegfall negativ im Geschäftsjahr wirkender Bewertungseffekte (siehe Kapitel II 3.2.4 UMH des Wirtschaftsberichts), kräftig ansteigend auf einem normalisierten Niveau erwartet.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** dürfte im Geschäftsjahr 2023 stark steigend ausfallen. Diese Prognose stützt sich, bezogen auf das Segment R+V, außer auf ein erwartet ansprechendes operatives Versicherungsgeschäft im Wesentlichen auf die prognostiziert normalisierte Entwicklung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und daneben zu einem kleineren Teil auf die erwarteten Effekte aus der Umstellung der Rechnungslegungsstandards für Versicherungen (siehe Kapitel V 4.2 R+V des Prognoseberichts).

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge** werden im Geschäftsjahr 2023 auf einem kräftig ansteigenden Niveau gesehen, das dem angestrebten Neugeschäft in einem sich erwartungsgemäß verschlechternden makroökonomischen Umfeld Rechnung trägt.

Im Geschäftsjahr 2023 dürften die **Verwaltungsaufwendungen** gegenüber dem Geschäftsjahr aufgrund wachstumsbedingter Investitionen, der Inflation und zugleich geplanter Beitragserhöhungen für die Bankenabgabe und den BVR-Garantiefonds leicht ansteigen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe wird im Geschäftsjahr 2023 im Wesentlichen angesichts positiv wirkender Einmaleffekte des Geschäftsjahres (siehe Kapitel II 3.2.4 UMH und 3.2.5 DZ BANK – VuGB des Wirtschaftsberichts) stark rückläufig erwartet.

Im Geschäftsjahr erzielte die DZ BANK Gruppe trotz herausfordernder geopolitischer Rahmenbedingungen, die mit einer deutlichen Korrektur der Kapitalmärkte und einem sprunghaften Anstieg des Zinsniveaus einhergingen, ein Ergebnis vor Steuern leicht über Planniveau, das auch als Indikation für die Resilienz der DZ BANK Gruppe angesehen werden kann. Aus heutiger Sicht wird das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2023 angesichts des weiterhin als sehr schwierig eingeschätzten gesamtwirtschaftlichen Umfelds innerhalb der als nachhaltig angesehenen Ergebnisspanne von 1,5 bis 2,0 Mrd. € erwartet.

Risiken für die künftige Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich aus möglichen Abweichungen von den im Planungsszenario unterstellten makroökonomischen Rahmendaten ergeben. Die Stärke der prognostizierten Rezession, die Höhe der Preissteigerung sowie damit verbundene Wechselwirkungen mit den Finanz- und Kapitalmärkten zählen zu den Unsicherheitsfaktoren, die die einzelnen Geschäftsmodelle der

DZ BANK Gruppe herausfordern. Diese Faktoren unterliegen einer permanenten Beobachtung und werden im Rahmen der Planung, des Berichtswesens und der Steuerung der DZ BANK Gruppe berücksichtigt.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der DZ BANK Gruppe wird im Geschäftsjahr 2023, bedingt durch im Vergleich zum Geschäftsjahr leicht zunehmende Ertragsersparungen bei zugleich ebenso leicht steigenden Aufwendungen, voraussichtlich geringfügig zunehmen.

Der **regulatorische RORAC** als risikoadjustiertes Performancemaß, bezogen auf das aufsichtsrechtliche Risikokapital, dürfte sich im Geschäftsjahr 2023 aufgrund der rückläufigen Ergebniserwartung leicht reduzieren.

3 Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz

Ausgehend von der Situation zum Geschäftsjahresende und den für das Geschäftsjahr 2023 geplanten Refinanzierungsmaßnahmen geht die DZ BANK Gruppe auch für das Geschäftsjahr 2023 von der Sicherstellung einer angemessenen ökonomischen und aufsichtsrechtlichen **Liquiditätsausstattung** aus.

Weitere Aussagen zur Liquiditätsadäquanz finden sich im Risikobericht (Kapitel VII.7).

Die **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe im Sinn der angemessenen Ausstattung mit Risikodeckungsmasse beziehungsweise aufsichtlich anrechenbaren Eigenmitteln zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen Risiken und sonstiger aus dem Geschäftsbetrieb resultierender Risiken ist aus heutiger Sicht sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Aspekten auch für das Geschäftsjahr 2023 sichergestellt. Für das Geschäftsjahr 2023 werden hierbei die Einführung des sektoralen Systemrisikopuffers in Höhe von 2 Prozent der risikogewichteten Aktiva auf mit Wohnimmobilien besicherte inländische Kredite sowie die Anhebung der antizyklischen Kapitalpufferquote für Deutschland auf 0,75 Prozent berücksichtigt. Beide Kapitalpuffer sind ab 1. Februar 2023 vollständig mit hartem Kernkapital zu erfüllen.

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK Gruppe ihre Kapitalbasis sowohl aus eigener Kraft durch Thesaurierung als auch durch Kapitalmaßnahmen deutlich gestärkt. Die Weiterentwicklung der Kapitalbasis zur Sicherstellung stabiler Kapitalquoten wird auch im Geschäftsjahr 2023 eine hohe Priorität genießen.

Für das Geschäftsjahr 2023 erwartet die DZ BANK eine deutliche Stärkung der **harten Kernkapitalquote** der DZ BANK Gruppe durch die Einführung des Rechnungslegungsstandards IFRS 17 zum 1. Januar 2023 im Segment R+V. Mit Einführung der neuen Bilanzierungsregeln für die Versicherungswirtschaft wird insbesondere neben der Aktivseite nun auch die Passivseite des Segments R+V marktwertnah bewertet, wodurch temporäre Bewertungseffekte, die im Geschäftsjahr aufgrund der Zinsentwicklung zu einem Rückgang der harten Kernkapitalquote der DZ BANK Gruppe geführt haben, wieder weitgehend kompensiert werden dürften. Insgesamt strebt die DZ BANK im Geschäftsjahr 2023 eine harte Kernkapitalquote jenseits der 14 Prozent an.

Weitere Aussagen zur Kapitaladäquanz finden sich im Risikobericht (Kapitel VII.8).

4 Entwicklung der Segmente im Einzelnen

4.1 BSH

Der Anstieg der Kreditzinsen und hohe Baupreise belasten nach jahrelangem Boom voraussichtlich auch im Geschäftsjahr 2023 die Nachfrage nach Wohnimmobilien. Nach dem starken Anstieg der Kreditzinsen im Geschäftsjahr erwarten Experten des Instituts der Deutschen Wirtschaft für das Geschäftsjahr 2023 eine leichte Entspannung mit moderaten Zuwächsen. Angebotsseitig bleibt die Bautätigkeit erwartungsgemäß weiterhin durch Material- und Personalengpässe belastet. Für das Geschäftsjahr 2023 rechnet der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V. (ZDB) daher mit der Fertigstellung von nur noch 245.000 nach 280.000 Wohnungen im Geschäftsjahr.

Die Entscheidung zur energetischen Sanierung einer Wohnimmobilie ist nach wie vor eine finanzielle Herausforderung. Der Rückgang der Neubauaktivitäten und die anhaltend hohen Energiepreise dürften im Geschäftsjahr 2023 die Präferenzen der Haushalte deutlich in Richtung einer Modernisierung verschieben und dem Thema energetische Sanierung weiteren Auftrieb verleihen. Unterstützend wirken hier auch die Bausparkassen, deren Kunden zweckgerichtet vorsparen, um sich die Investitionen in die energetische Ertüchtigung des Wohnungsbestands leisten zu können. Zwei Drittel der Bauspargelder in Deutschland fließen in den Immobilienbestand, etwa in die Erneuerung der Heiztechnik oder des Dachs.

Trotz der zu erwartenden wirtschaftlichen Abschwächung zeigt sich der Arbeitsmarkt im Geschäftsjahr 2023 voraussichtlich weiter robust. Die Verschuldung der deutschen Haushalte ist insgesamt nicht übermäßig hoch. Insofern ist im Prognosezeitraum bei den laufenden Baudarlehen keine signifikante Zunahme an Zahlungsschwierigkeiten zu erwarten.

Im Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung wird das Neugeschäftsvolumen im Geschäftsjahr 2023 voraussichtlich stark zurückgehen, im Jahresvergleich wirkt sich hier das starke erste Halbjahr des Geschäftsjahres aus. Während das Schwäbisch-Hall-Sofortbaugeld voraussichtlich stark rückläufig sein wird, erwartet die BSH einen deutlichen Anstieg bei den Bauspardarlehen und Zwischenkrediten, allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau. Darin spiegeln sich auch die erwartete rückläufige Nachfrage nach Wohnimmobilien und ein Anstieg energetischer Sanierungen wider.

Für das zweite Kerngeschäftsfeld, das Bausparen, wird angesichts des Zinsanstiegs im Geschäftsjahr, verbunden mit voraussichtlich weiterhin unsicheren Rahmenbedingungen, ein Neugeschäft leicht unter dem Rekordniveau des Geschäftsjahres prognostiziert.

Aufgrund des Niedrigzinsniveaus der vergangenen Jahre wird der Zinsertrag im Geschäftsjahr 2023 durch den Zinsanstieg noch wenig positiv beeinflusst. Stärker wirkt der schnelle Zinsanstieg bei der im Geschäftsjahr 2023 notwendigen, auch regulatorisch beeinflussten Refinanzierung. Verstärkend kommt hinzu, dass der Zinsüberschuss des Geschäftsjahres positiv von einem Sondereffekt geprägt war (siehe Kapitel II 3.2.1 BSH des Wirtschaftsberichts). Davon ausgehend wird der **Zinsüberschuss** im Geschäftsjahr 2023 erwartungsgemäß stark rückläufig erwartet.

Der **Provisionsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2023 prozentual voraussichtlich stark zurückgehen. Ein stark rückläufig zu erwartendes Baufinanzierungsneugeschäft und ein Bausparneugeschäft leicht unter dem Niveau des Geschäftsjahres dürften zu einem leicht positiven Provisionsüberschuss führen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird plangemäß kräftig ansteigen, da das Ergebnis des Geschäftsjahres durch Maßnahmen in Reaktion auf den schnellen Zinsanstieg stark negativ beeinflusst war (siehe Kapitel II 3.2.1 BSH des Wirtschaftsberichts).

Bei der Risikovorsorge wird die BSH, trotz volatiler Rahmenbedingungen in Deutschland, von einem annahmefähig unverändert stabilen Arbeitsmarkt profitieren. Entlastend wirken hier auch die Stützungsmaßnahmen der Bundesregierung. Die **Risikovorsorge** wird daher, trotz des in den vergangenen Jahren deutlich gestiegenen Kreditbestands, bei einem weiterhin niedrigen Niveau voraussichtlich mäßig unter dem Wert des Geschäftsjahres liegen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr 2023 im Vergleich zum Geschäftsjahr voraussichtlich leicht ansteigen. Der Anstieg wird erwartungsgemäß deutlich unter der Inflationsrate bleiben.

Dies voraussetzend erwartet die BSH für das Geschäftsjahr 2023 gegenüber dem Geschäftsjahr ein stark reduziertes **Ergebnis vor Steuern**.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht kräftig ansteigen.

Der **regulatorische RORAC** wird spürbar rückläufig erwartet.

4.2 R+V

Das Geschäftsjahr 2023 bleibt mit den makroökonomischen Risikofaktoren und geopolitischen Spannungen sehr anspruchsvoll. Dennoch plant die R+V als Allspartenanbieter innerhalb der Genossenschaftlichen Finanz-Gruppe für das Geschäftsjahr 2023 eine Fortsetzung des ertragsorientierten Wachstums. Dieses basiert auf dem Strategieprogramm „WIR@R+V“, welches insbesondere Kundenbegeisterung, Ertragskraft und Kapitalstärke in den Mittelpunkt stellt.

Ab dem Geschäftsjahr 2023 erfolgt die Berichterstattung zur Versicherungstechnik der R+V auf der Grundlage des IFRS 17 „Versicherungsverträge“, der den bisherigen Übergangstandard IFRS 4 ablöst. Basierend auf neuen Bewertungslogiken und den Bestimmungen des IFRS 17 folgend weist das Segment R+V dann eine neue Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung aus, die sich aus dem Versicherungsumsatz, dem Versicherungsserviceaufwand, dem Versicherungsfinanzergebnis sowie weiteren Komponenten zusammensetzt.

Im Zusammenhang mit der Einführung dieses neuen Bilanzierungsstandards werden bisherige Leistungsindikatoren grundsätzlich weiter genutzt und bedarfsweise angepasst. Andere Indikatoren werden sich im Zeitablauf auch aus dem Branchenvergleich oder aus internen Überlegungen heraus entwickeln.

Für das Geschäftsjahr 2023 wurde auf der Grundlage einer IFRS 4-basierten Bottom-up-Planung auch eine Planung nach IFRS 17 erstellt. Insgesamt wird ein starker Anstieg des **Ergebnisses vor Steuern** gegenüber dem Geschäftsjahr erwartet. Dieser Anstieg zeigt sich bereits in der originären IFRS 4-Planung und ist zu wesentlichen Teilen auf die prognostizierte, normalisierte Entwicklung des Kapitalanlageergebnisses und zu einem kleineren Teil auf die Änderungen aus IFRS 17 zurückzuführen.

Unabhängig von den Anforderungen aus IFRS 17 an eine neue Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise an die Anhangangaben im Konzernabschluss plant die R+V auch zukünftig den Ausweis eines gebuchten Bruttobeitrags als Anhangangabe und einer **Combined Ratio** (Summe der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und für Versicherungsfälle im Verhältnis zu den verdienten Beiträgen aus dem Versicherungsgeschäft), die weiterhin finanzielle Leistungsindikatoren repräsentieren und implizit Bestandteile des Versicherungsumsatzes beziehungsweise Versicherungsserviceaufwands nach IFRS 17 sind. Für das Geschäftsjahr 2023 geht die R+V demnach von einem deutlichen Anstieg der **gebuchten Bruttobeiträge** aus. Basierend auf den marktwertorientierten Bewertungslogiken des IFRS 17 zu den Verbindlichkeiten aus den Versicherungsverträgen wird sich die ausgewiesene Combined Ratio in den Geschäftsbereichen der Schaden- und Unfallversicherung sowie der übernommenen Rückversicherung tendenziell im Vergleich zum Geschäftsjahr verbessern.

Um eine Vergleichbarkeit der prognostischen Aussagen für das Geschäftsjahr 2023 gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr zu ermöglichen, werden nachfolgend die in der IFRS 4-basierten Bottom-up-Planung geplanten Werte erläutert, wobei im aktuellen Umfeld die Planung, bedingt durch möglicherweise auftretende Abweichungen von dem unterstellten Planungsszenario, mit Unsicherheiten verbunden ist:

Der Geschäftsbereich der **Schaden- und Unfallversicherung** wird auch im Geschäftsjahr 2023 das Wachstum planmäßig fortsetzen und sich im Rahmen der strategischen Zielrichtung „Füreinander WIRKEN“ bereits bekannten und zukünftigen Herausforderungen stellen. Die neue IT-Plattform „PhoeniX“ und die interdisziplinäre Zusammenarbeit von agilen Teams unterstützen die schnelle und kundenorientierte Produktentwicklung.

Für das Geschäftsjahr 2023 wird ein leichter Anstieg der **gebuchten Bruttobeiträge** erwartet. Die auf den Bewertungslogiken von IFRS 4 ermittelte **Schadenquote** (Nettoaufwendungen für Versicherungsfälle im Verhältnis zu den verdienten Nettobeiträgen) wird, basierend auf der in der Planung unterstellten konjunkturellen Entwicklung und der Entwicklung der verfügbaren Haushaltseinkommen, im Vergleich zum Geschäftsjahr auf

einem konstanten Niveau prognostiziert. Die **Kostenquote** (Nettoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den verdienten Nettobeiträgen) wird gering über dem Niveau des Geschäftsjahres liegen.

Auch nach Ende des Niedrigzinsumfelds liegt im Geschäftsbereich der **Lebens- und Krankenversicherung** für das Geschäftsjahr 2023 der Fokus der Geschäftssteuerung weiter auf Profitabilität.

Die **gebuchten Bruttobeiträge** in der **Lebensversicherung** werden über dem Wert des Geschäftsjahres geplant, was sich im derzeitigen Umfeld als sehr ambitioniert erweist. In der **Krankenversicherung** wird ein spürbarer Anstieg der **gebuchten Bruttobeiträge** erwartet.

Im Geschäftsbereich der **übernommenen Rückversicherung** wird sich die Verbesserung der Preise und Konditionen für die Rückversicherungsdeckungen erwartungsgemäß auch im Geschäftsjahr 2023 fortsetzen. Der Einfluss des Klimawandels auf die Naturkatastropheneignisse der vergangenen Jahre hat deutlich gemacht, dass sowohl Ereignisse mit geringen Wiederkehrperioden als auch vermehrte Frequenzschäden noch nicht ausreichend in den Vereinbarungen zwischen den Erstversicherern und ihren Rückversicherungspartnern Berücksichtigung finden. Hinzu kommen Nachholeffekte auf der Preisseite – zum einen für die in der Vergangenheit eingetretenen Schadenbelastungen aus der COVID-19-Pandemie und zum anderen für Schadenerhöhungen des Geschäftsjahres infolge der angestiegenen Inflation.

Im Zuge einer fortgeführten Anpassung der strategischen Ausrichtung wird im Geschäftsbereich der übernommenen Rückversicherung weiterhin der Fokus auf die Steigerung der versicherungstechnischen Ergebnisse gelegt. Hinsichtlich der **gebuchten Bruttobeiträge** ist erneut ein mäßiges Wachstum geplant. Aufwandsseitig wird für das Geschäftsjahr 2023 nach IFRS 4 eine leicht verbesserte **Kostenquote** bei einer gegenüber dem Geschäftsjahr konstanten **Schadenquote** erwartet.

Das geplante **Kapitalanlageergebnis** exklusive der auf das fondsgebundene Lebensversicherungsgeschäft entfallenden Anteile weist für das Geschäftsjahr 2023 gegenüber dem Geschäftsjahr einen kräftigen Anstieg auf. Das Kapitalanlageergebnis im Geschäftsjahr war aufgrund des Zinsanstiegs und der Rückschläge an den Börsen stark belastet.

Der **regulatorische RORAC** steigt aufgrund des negativen IFRS-Ergebnisses im Geschäftsjahr (starker Zinsanstieg, siehe Kapitel II 3.2.2 R+V des Wirtschaftsberichts) im Geschäftsjahr 2023 planmäßig deutlich an.

4.3 TeamBank

Staatliche Entlastungspakete stabilisieren zwar die verfügbaren Einkommen der Haushalte und tragen maßgeblich dazu bei, dass der private Konsum nicht massiv eingebrochen ist, als wesentliches Konjunkturrisiko verbleibt aber das nach wie vor bestehende Eskalationspotenzial des Ukraine-Kriegs, verbunden mit einer Energiemangellage im kommenden Winter 2023.

Nach rückläufiger Entwicklung im Zuge der Corona-Krise ist der Ratenkreditmarkt im Geschäftsjahr wieder gewachsen. Einer äußerst geringen Anschaffungsneigung steht eine stabile Finanzierungsneigung gegenüber, so dass für die nächsten zwölf Monate von einer leicht sinkenden Kreditnutzung auszugehen ist. Dahingegen wird die steigende Präferenz der Verbraucher für digitale Zugangswege Ratenkäufe im E-Commerce vermutlich fördern.

Die TeamBank strebt gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken für das Geschäftsjahr 2023 ein über dem Markt liegendes, profitables und nachhaltiges Wachstum an, woraus eine spürbare Steigerung des **Zinsergebnisses** resultieren sollte.

Insbesondere die aufgrund des erwartungsgemäß höheren Neugeschäfts steigende Bonifikation an Partnerbanken und die infolge des Schwarmfinanzierung-Begleitgesetzes weiter sinkenden Provisionserträge aus der Vermittlung von Restkreditversicherungen werden plangemäß zu einem starken Rückgang des **Provisionsüberschusses** führen.

Angesichts des angestrebten deutlichen Bestandswachstums und im Vergleich zum Geschäftsjahr fehlende kompensierende Auflösungen aufgrund von Modellanpassungen ist im Geschäftsjahr 2023 mit einem kräftigen Anstieg des Aufwands für **Risikovorsorge** zu rechnen.

Das Niveau der **Verwaltungsaufwendungen** wird im Geschäftsjahr 2023 konstant gesehen.

Vor dem Hintergrund der genannten Veränderungen erwartet die TeamBank einen spürbaren Rückgang des **Ergebnisses vor Steuern**.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird im Geschäftsjahr 2023 gegenüber dem Niveau des Geschäftsjahres voraussichtlich konstant bleiben.

Insbesondere aufgrund der Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern wird im Geschäftsjahr 2023 ein leichtes Absinken des **regulatorischen RORAC** erwartet.

4.4 UMH

Das konjunkturelle Umfeld ist unverändert von abnehmender Konjunkturdynamik, hoher Inflation und restriktiverer Geldpolitik gekennzeichnet. Die Notenbanken haben in diesem Zuge klar den Fokus auf die Bekämpfung der Inflation gelegt und nehmen dafür eine weitere Wachstumsabschwächung in Kauf. Diese Entwicklung wird voraussichtlich auch in den kommenden Monaten des Geschäftsjahres 2023 die Weltwirtschaft dominieren. Zudem belasten geopolitische Risiken die Märkte. In diesem Umfeld beabsichtigt die UMH eine Fortsetzung des profitablen Wachstums.

Dies setzt voraus, dass die UMH, wie in den Vorjahren, im Vergleich zur Konkurrenz deutlich erfolgreicher agiert. Erreicht werden soll dieses Ziel durch die Stärkung der Agilität und Innovationskraft. Die hohe Kundenorientierung erfordert im veränderten Umfeld eine deutlich höhere Geschwindigkeit im unternehmerischen Handeln. Es ist wichtiger denn je, flexibel und schnell auf Anforderungen zu reagieren. Zusätzlich beabsichtigt die UMH, durch die zunehmende Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe weitere Effizienzsteigerungen zu erzielen. Um diese Ziele zu erreichen, insbesondere unsere Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, aber auch zur Erfüllung der fortlaufenden regulatorischen Anforderungen, sind erhebliche Investitionen erforderlich.

Die UMH strebt zum Ende des Geschäftsjahres 2023 einen deutlich höheren Stand der Assets under Management an. Das Neugeschäft wird auf dem Niveau des Geschäftsjahres erwartet. Die Wertentwicklung wird im Geschäftsjahr 2023 leicht positiv erwartet.

Der **Provisionsüberschuss** wird für das Geschäftsjahr 2023 leicht rückläufig erwartet. Grund hierfür sind die stark gesunkenen Ertragsersparungen für die erfolgsabhängige Verwaltungsvergütung sowie ein geringer Rückgang des volumenabhängigen Provisionsüberschusses bei konstanten durchschnittlichen Assets under Management.

Das **Finanzergebnis** – bestehend aus Zinsüberschuss, Ergebnis aus Finanzanlagen und Sonstigem Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten – wird im Geschäftsjahr 2023 voraussichtlich stark steigen. Dies liegt im Wesentlichen an einem erwartungsgemäß stark steigenden Ergebniseffekt aus der Bewertung von Garantiersprechen für Anlageprodukte sowie dem starken Anstieg aus dem Wertbeitrag der in den Eigenanlagen gehaltenen Investmentanteile.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr 2023 voraussichtlich leicht ansteigen. Der Personalaufwand der UMH steigt dabei plangemäß leicht an. Aus heutiger Sicht erhöht sich der Sachaufwand spürbar, im Wesentlichen aufgrund höherer Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit/Marketing, Beratung sowie Grundstücks- und Raummieten. Bei den Abschreibungen, insbesondere auf Software, wird ein spürbarer Anstieg erwartet.

Beim **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** wird ein starker Rückgang erwartet. Im Wesentlichen sinken annahmegemäß die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Aufgrund der beschriebenen Effekte wird für das Geschäftsjahr 2023 im Vergleich zum Geschäftsjahr ein spürbar höheres **Ergebnis vor Steuern** erwartet.

Aus heutiger Sicht wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** leicht sinken und der **regulatorische RORAC** mäßig geringer erwartet.

4.5 DZ BANK – VuGB

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und in der Euro-Zone wird von geopolitischen Ereignissen stark beeinflusst und hat damit Einfluss auf den Bankensektor.

Vor dem Hintergrund steigender Inflationsraten änderte die EZB im Geschäftsjahr den geldpolitischen Kurs mit unterschiedlichen Auswirkungen auf die Ertragslage der deutschen Banken. Steigende Zinsen können einerseits den Banken im Kreditgeschäft helfen, andererseits verlieren insbesondere Staats- und Unternehmensanleihen, welche in den vergangenen Jahren gekauft wurden, an Wert.

Der inflationsbedingte Kosten- und Margendruck wird durch den Markteintritt großer Auslandsbanken mit Innovations- oder Kostenvorteilen sowie von FinTechs und Nichtbanken mit Speziallösungen im Firmenkundengeschäft weiter verstärkt. Damit sind Banken weiterhin gefordert, bei volatilen Märkten ihre Kostenbasis zu optimieren, um mittelfristig ihre Rentabilität abzusichern. Die wirtschaftlichen Herausforderungen für die Banken in Deutschland sowie in Europa dürften somit auch im Geschäftsjahr 2023 bestehen bleiben.

Im Geschäftsjahr 2023 dürfte der **Zinsüberschuss** (ohne Beteiligungserträge) spürbar zurückgehen und damit nicht das Niveau des Geschäftsjahres erreichen. Im Geschäftsjahr war der Zinsüberschuss unter anderem durch die Erträge aus den TLTRO-III-Bonusverzinsungen der EZB beeinflusst.

Angestrebt wird ein weiteres operatives Ertragswachstum des Zinsüberschusses, insbesondere durch das Firmenkundengeschäft mit einem geplanten Anstieg des Kreditvolumens. Das Firmenkundengeschäft bleibt entsprechend der strategischen Ausrichtung der DZ BANK – VuGB weiterhin das zentrale Wachstumsfeld.

Das angestrebte Volumenwachstum soll durch Maßnahmenpakete aus Verbund First 4.0 – wie eine erhöhte Kundenorientierung, eine Verbesserung der Neukundengewinnung über verstärkte Regionalisierung und Investitionen in Mitarbeiterqualifikation – erreicht werden. Zusätzlich soll das Förderkreditgeschäft durch Anbindung weiterer Förderinstitute und durch deren Einbindung in eine digitale Vertriebsplattform unterstützt werden. Flankierend werden die Prozesse über die komplette Wertschöpfungskette zur Effizienzgewinnung automatisiert, um damit die Ertragseffekte im Zinsüberschuss zu erhöhen. Hierzu gehört auch die angestrebte weitgehende Digitalisierung der Kredit- und Risikoprozesse insbesondere bei Firmenkunden.

Trotz eines weiterhin als kompetitiv einzuschätzenden Marktumfelds geht die DZ BANK – VuGB für das Geschäftsjahr 2023 von leicht steigenden Margen in Teilbereichen des Firmenkundengeschäfts aus.

Der **Provisionsüberschuss** dürfte im Geschäftsjahr 2023 das hohe Niveau des Geschäftsjahres nicht ganz erreichen und leicht rückläufig sein. Dies resultiert im Wesentlichen aus den – geprägt von den allgemeinen Unsicherheiten an den Märkten – etwas vorsichtiger eingeschätzten Dienstleistungsentgelten einzelner operativer Einheiten der DZ BANK – VuGB sowie steigenden Provisionsaufwendungen.

Die angestrebte weitere positive Entwicklung des Provisionsertrags wird durch die gute Marktstellung des Transaction Banking durch die Digitalisierungsstrategie, verbunden mit einer kontinuierlichen Steigerung von Transaktionen im Zahlungsverkehr und Wertpapierservice, realisiert werden. Im Zahlungsverkehr wird erwartet, dass sich der Trend zur Nutzung mobiler Bezahlmöglichkeiten insbesondere durch die fortschreitende Digitalisierung weiter fortsetzt.

Darüber hinaus dürfte sich der Provisionsüberschuss im Kapitalmarktgeschäft durch steigende Einnahmen aus den Brokerage-Gebühren von privaten und institutionellen Kunden insgesamt positiv entwickeln. Der operative Provisionsertrag soll durch das Wachstum über die Intensivierung der Bestandskundenbeziehung, die Gewinnung neuer Depot-B-Kunden sowie eine Erweiterung der Produktpalette realisiert werden.

Das **Handelsergebnis** dürfte im Geschäftsjahr 2023 stark zurückgehen. Dieser Rückgang ist auf positive Bewertungseffekte aus der Ausweitung von Bewertungsaufschlägen für die Eigenemissionen im Geschäftsjahr (siehe Kapitel II 3.2.5 DZ BANK – VuGB des Wirtschaftsberichts) sowie die damit korrespondierenden Pull-to-par-Effekte im Geschäftsjahr 2023 zurückzuführen.

Das Handelsergebnis des Segments DZ BANK – VuGB wird durch Margen und Handelsvolumen im Kundengeschäft mit Anlage- und Risikomanagementprodukten sowie durch die damit zusammenhängenden kundeninduzierten Handelsbeiträge generiert werden. Ergebnistreiber im operativen Geschäft des Kapitalmarktes sollen dabei im Geschäftsjahr 2023 unter anderem die weitere Ausschöpfung der kapitalmarktbezogenen Cross-Selling-Potenziale aus dem Geschäft mit Firmenkunden werden. Ebenfalls höhere Geldmarkterträge werden erwartet durch das gestiegene Zinsniveau und die Potenzialausschöpfung im Wertpapiergeschäft durch Intensivierungsmaßnahmen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Genossenschaftsbanken im Depot-B-Geschäft. Auch im Geschäftsjahr 2023 wird von weiterhin hohen Handelsaktivitäten in einem sehr volatilen Gesamtmarkt ausgegangen.

Im Geschäftsjahr war die **Risikovorsorge** durch Zuführungen aufgrund des Ukraine-Kriegs und der daraus resultierenden makroökonomischen Entwicklungen geprägt. Vor dem Hintergrund einer weiterhin unsicheren Konjunkturentwicklung und eines jedoch steigend erwarteten Kreditvolumens dürfte die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 2023 stark ansteigen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2023 spürbar ansteigen. Belastungen aus den steigenden Sachaufwendungen werden einerseits inflationsbedingt erwartet, andererseits sind strategische Investitionen in die IT-Infrastruktur sowie in die IT-Sicherheit notwendig. Darüber hinaus wird mit ansteigenden Beiträgen für die BVR-Sicherungseinrichtung und die Bankenaufsicht gerechnet. Ein Anstieg der Personalaufwendungen ist durch strategische Investitionen insbesondere für den weiteren Ausbau des Firmenkundengeschäfts im Geschäftsjahr 2023 zu erwarten.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen wird das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2023 für die DZ BANK – VuGB voraussichtlich stark zurückgehen. Dieser Rückgang wird hauptsächlich durch Sondereffekte im Geschäftsjahr, insbesondere Erträge aus den TLTRO-III-Programmen der EZB sowie Handelsergebnis, gesehen (siehe Kapitel II 3.2.5 DZ BANK – VuGB des Wirtschaftsberichts).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich im Geschäftsjahr 2023 aus heutiger Sicht aufgrund der gegenüber dem Geschäftsjahr rückläufig geplanten Ergebnisentwicklung bei steigenden Verwaltungsaufwendungen stark erhöhen.

Der **regulatorische RORAC** wird sich aus heutiger Sicht trotz leicht geringer Eigenmittelanforderungen aufgrund eines geringeren Ergebnisses im Geschäftsjahr 2023 spürbar reduzieren.

4.6 DZ HYP

Mit Blick auf die deutlichen Zinserhöhungen und weitere Unsicherheiten, unter anderem bedingt durch den Ukraine-Krieg, zeigt sich die Immobilie als Anlageprodukt insgesamt stabil, wesentliche Veränderungen sind zunächst nicht eingetreten. Allerdings ist aufgrund struktureller Veränderungen ein Nachfragerückgang bei Gewerbeimmobilien nicht auszuschließen. Die Entwicklungen werden insgesamt aufmerksam beobachtet und können Auswirkungen auf die Kreditvergabe haben. Auch auf Basis des veränderten Zinsniveaus geht die DZ HYP davon aus, dass die Immobilie als Anlageprodukt insgesamt attraktiv bleibt. Ebenso wird erwartet, dass aufgrund des stark verringerten Neubauvolumens der damit einhergehende Druck auf Seiten der Käufer und Mieter auf die Immobilienmärkte hoch bleiben dürfte.

Der **Zinsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2023 voraussichtlich leicht unter dem Niveau des Geschäftsjahres liegen. Bei auskömmlichen Kreditmargen zusammen mit einem Neugeschäftsvolumen in der Immobilienfinanzierung auf dem Niveau des Geschäftsjahres geht die DZ HYP von einer stabilen Fortsetzung der geschäftlichen Aktivitäten aus.

Die Credit-Bonitäts-Spreads bei den Staatsfinanzierungen werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2023 voraussichtlich stabil bis leicht verbessert erwartet. Das im Geschäftsjahr negative **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird somit für das Geschäftsjahr 2023 im positiven Bereich erwartet.

Für die **Risikoversorge** wird für das Geschäftsjahr 2023 eine stark höhere Belastung prognostiziert.

Die zunehmenden regulatorischen Anforderungen sowie die weiterhin hohen externen Belastungen, beispielsweise durch die Bankenabgabe, wirken negativ auf die **Verwaltungsaufwendungen**, so dass diese voraussichtlich stark über dem Niveau des Geschäftsjahres liegen werden.

Bei einem stabilen operativen Geschäftsverlauf wird insbesondere aufgrund des rückläufigen Zinsüberschusses, der höheren Risikoversorge und des steigenden Verwaltungsaufwands das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2023 stark unter dem des Geschäftsjahres prognostiziert.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich dementsprechend voraussichtlich deutlich erhöhen.

Der **regulatorische RORAC** dürfte sich infolge des für das Geschäftsjahr 2023 prognostizierten Ergebnismrückgangs spürbar verringern.

4.7 DZ PRIVATBANK

Die erwartete positive Entwicklung der operativen Geschäftstätigkeit der DZ PRIVATBANK ist gekennzeichnet durch steigend prognostizierte Volumen Kennzahlen, insbesondere bezogen auf die geplanten Zuflüsse bei den verwalteten Anlagemitteln im Private Banking, und das gestiegene Zinsniveau.

Der **Zinsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2023 bedingt durch den Wegfall positiv wirkender Einmalträge im Geschäftsjahr (siehe Kapitel II 3.2.7 DZ PRIVATBANK des Wirtschaftsberichts) voraussichtlich spürbar zurückgehen.

Plangemäß geht die DZ PRIVATBANK für das Geschäftsjahr 2023 aufgrund steigend erwarteter Aufwendungen für die Akquise von Vermögensverwaltungsmandaten von einem leicht niedrigeren **Provisionsüberschuss** aus. Bezüglich des Fondsvolumens als wesentlicher Werttreiber wird bei Fonds der Union Asset Management Holding AG und bei den Drittfonds von einem spürbaren Wachstum zum Ende des Geschäftsjahres 2023 ausgegangen.

Im **Handelsergebnis** wird im Geschäftsjahr 2023 aufgrund zu erwartender geringerer kundeninduzierter Transaktionszahlen mit einem stark rückläufigen Ergebnis gerechnet.

Im Geschäftsjahr 2023 geht die DZ PRIVATBANK von leicht niedrigeren **Verwaltungsaufwendungen** aus.

Aufgrund eines sich voraussichtlich eintrübenden Marktumfeldes wird aus heutiger Sicht ein mäßig niedrigeres **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2023 erwartet.

Bezogen auf das Geschäftsjahr 2023 werden die **Aufwand-Ertrags-Relation** leicht ansteigen und der **regulatorische RORAC** voraussichtlich konstant auf den Niveaus des Geschäftsjahres liegen.

4.8 VR Smart Finanz

Trotz eines herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds sieht die VR Smart Finanz Potenziale, ihr Finanzierungsgeschäft wie bereits im Geschäftsjahr auch im Geschäftsjahr 2023 deutlich zu steigern. Aufgrund der gestiegenen Objektpreise und des anhaltend hohen Bedarfs an Investitionen, besonders in Energieeffizienz- und Digitalisierungsmaßnahmen, wird ein Anstieg der Nachfrage nach Objektfinanzierungen erwartet. Zudem steht den Unternehmen mit VR Smart flexibel eine Lösung zur Verfügung, um den steigenden Liquiditätsbedarf, beispielsweise infolge höherer Energiepreise, Lagerhaltungskosten oder ausgelaufener Corona-Stützungsmaßnahmen, abdecken zu können.

Auf die weiter zunehmende Wettbewerbsintensität will die VR Smart Finanz mit einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken sowie weiteren Vertriebspartnern, wie beispielsweise digitalen Finanzierungsplattformen, reagieren. Ab dem Geschäftsjahr 2023 sollen außerdem die Lösungen der VR Smart Finanz sukzessive in eine API-fähige Infrastruktur überführt werden, um eine schnellere und automatisierte Anbindung neuer Vertriebspartner und -wege zu ermöglichen. Zudem sollen die Aktivitäten im Kontext mit Nachhaltigkeit weiter ausgebaut werden. Weitere vertriebliche Potenziale sollen durch den Ausbau der Omnikanalfähigkeit und der sukzessiven Integration der Lösungen und digitalen Services in die Omnikanalplattform der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erschlossen werden.

Die geplanten Initiativen zur Steigerung des Neugeschäftswachstums und Forcierung der Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken und weiteren Partnern lassen in Zusammenhang mit dem steigenden Liquiditäts- und Finanzierungsbedarf eine kräftige Steigerung des **Zinsüberschusses** sowie der **Provisionsaufwendungen** für Genossenschaftsbanken für die Vermittlung der Finanzierungslösungen der VR Smart Finanz an ihre Kunden erwarten.

Im Geschäftsjahr 2023 dürfte aus heutiger Sicht die **Risikovorsorge** stark im Einklang mit dem geplanten Neugeschäftswachstum steigen. Bei voraussichtlich gegenüber dem Geschäftsjahr mäßig steigenden **Verwaltungsaufwendungen** und stark steigendem Neugeschäft ergibt sich planmäßig eine spürbare Verbesserung der **Aufwand-Ertrags-Relation**.

Die beschriebenen Entwicklungen führen voraussichtlich zu einem stabilen positiven **Ergebnis vor Steuern** und einem konstanten **regulatorischen RORAC** im Geschäftsjahr 2023.

4.9 DZ BANK – Holdingfunktion

Im Geschäftsjahr 2023 wird von einem kräftigen Rückgang im **Zinsüberschuss** ausgegangen. Die prognostizierte Entwicklung ist zurückzuführen auf einen Bestandsaufbau der nachrangigen Verbindlichkeiten sowie einen marktpreisinduzierten Rückgang im Saldo aus den Refinanzierungsaufwendungen der Beteiligungsbuchwerte und den Erträgen aus der Anlage des Eigenkapitals.

Für die **Verwaltungsaufwendungen** wird im Geschäftsjahr 2023 ein spürbarer Anstieg prognostiziert. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen die spürbar höher erwarteten Aufwendungen für die Konzernfunktion, IT/ Projekte sowie die Aufwendungen aus sonstigem Konzern- und Verbundnutzen.

Für das **Ergebnis vor Steuern** wird im Geschäftsjahr 2023 ein starker Anstieg des Negativsaldos erwartet.